

Schafe zu erfolgen, der aber aufgrund der Weitläufigkeit der Areale keine allzu große Bedeutung zukommen dürfte.

Die Siedlungsstellen von *C. arenaria* sind auf die etwas höher gelegenen Randzonen der offenen Salzstellen begrenzt. Diese haben ein leichtes Gefälle von etwa 1-2 % und bestehen oberflächlich aus feinstem ausgewaschenem weißem Flugsand. Der wenige Millimeter darunter liegende Salzschlamm als Gemisch mit demselben Sand hat seine höchste Konzentration kurz unter der Oberfläche oder an den tiefstgelegenen Stellen einzelner Senken, wo er sich als ausgespültes Substrat nach Niederschlägen sammelt. Die Aktivitätsflächen von *C. arenaria* konzentrierten sich auf die nur mäßig durchfeuchteten Randgebiete. Eine Zählung dieser Tiere bei Sonnenschein ergab schätzungsweise ein Tier auf drei Quadratmeter. Sie laufen dort in ungerichteter Weise rasch umher und greifen im Sprung oder schnellem Lauf vorwiegend kleine Fliegen. Aber auch totes Material, wie Reste von Pflanzenteilen, werden zur „Überprüfung“ kurz mit den Mandibeln aufgenommen. Es werden mit großer Wahrscheinlichkeit auch andere Insekten gefressen, die, wie Nachfolgende, in großer Zahl vorhanden sind. Verschiedene Carabiden der Genera *Dyschirius*, *Tachys*, *Bembidion*, *Pogonus* kommen als weitere Beutetiere in Frage.

Zur Paarung folgen oft mehrere Männchen einem Weibchen. Ist es einem Männchen gelungen ein solches mit den Mandibeln am Halsschild zu fassen, sitzt es rittlings auf. Es versucht sogleich, eine Kopulation einzuleiten. Bis das Weibchen Paarungsbereitschaft signalisiert, indem es verharrt und nicht mehr versucht, den Partner abzuwerfen, können einige Minuten vergehen. Die Kopula dauerte bei zwei beobachteten Pärchen etwa 20 Minuten. Sofort nach der Befruchtung sucht das Weibchen mit dem noch immer aufsitzenden Männchen einen geeigneten Platz zur Eiablage. In beiden Fällen wurden dafür vorhandene Löcher (Luftkanäle) im Boden genutzt. Diese sind während Niederschlägen durch entweichende Luft im Boden entstanden und hatten einen Durchmesser von zirka 2 Millimetern. Das Weibchen hatte, nachdem ein solches Loch ausgewählt wurde, die Öffnung vergrößert. Dabei grub es mit der Legeröhre kleine Portionen Sand aus und häufte diese zu einem kleinen Hügel an. War die gewünschte Größe und Tiefe erreicht, schleuderte das Weibchen den angehäuften Sand mit großer Schnelkraft weit fort und begann den gesamten Hinterleib in das vorbereitete Loch zu schieben. Die geschah unter ständigen „Pumpbewegungen“, die offenbar auch die Eiablage einleiteten. Nach einer weiteren halben Stunde war die Eiablage beendet und beide Partner trennten sich. Bemerkenswert ist, daß das Männchen sich vom ersten Versuch der Kopula bis zum Schluß der

Eiablage nicht vom Weibchen trennte. Die Störemfindlichkeit während dieses Vorgangs war erheblich herabgesetzt. Diese Tatsache ermöglichte überhaupt eine so genaue Beobachtung der Paarung. In den angrenzenden etwas höher gelegenen Salzwiesen und Trockenrasenflächen lebt *Cylindera germanica* in einer beachtlichen Populationsdichte. Dabei fiel auf, daß in derselben Population „normal“ grün gefärbte Exemplare zusammen mit kupferbraunen und gänzlich schwarzen Tieren vorkamen.

Anschrift des Verfassers:

Jörg Gebert
Mulkwitzer Weg 119a
D-02959 Rohne

PERSONALIA

Glückwünsche für Herrn Prof. Dr. HERBERT WEIDNER zum 85. Geburtstag

Leser und Redaktion möchten Herrn Prof. Dr. HERBERT WEIDNER sehr herzlich zum 85. Geburtstag gratulieren, den er am 9. Mai beging. Wir kommen sicher reichlich spät mit unseren guten Wünschen für stete Gesundheit, für täglich neue Freuden an den wundervollen Schätzen der Natur und für ruhende Geborgenheit in der großen Welt seiner Gedanken.

Herr Prof. Dr. HERBERT WEIDNER ist einer der ganz Großen in der Entomologie, sein Werk ist von gewaltigem Umfang und äußerst vielfältig. Mir persönlich sind zwei Seiten seines Schaffens seit vielen Jahren besonders wichtig gewesen, weil sie eigene Arbeitsgebiete berühren und grundlegend befruchtet haben: die Stadtökologie (im eigentlichen biologischen Sinne) und die Kulturelle Entomologie in ihrer unendlichen Mannigfaltigkeit. Für erstes sehe ich in ihm einen der Gründungsväter der gesamten Disziplin, und über Kulturelle Entomologie dürfte es niemanden auf der großen weiten Welt geben, der mehr Wissen angesammelt hat.

Die „Entomologischen Nachrichten und Berichte“ schätzen sich glücklich, in Herrn Prof. Dr. HERBERT WEIDNER seit Jahrzehnten einen treuen und genauen Leser sowie einen steten Förderer zu haben. Dafür sehr herzlichen Dank an den großartigen Menschen und Kollegen HERBERT WEIDNER !

Bernhard Klausnitzer